

7. Sonntag der Osterzeit Einheit oder Spaltung? Gewitterwolken am Horizont

Noch einmal hören wir als Evangelium einen Abschnitt aus der sog. Abschiedsrede Jesu, diesmal eine Perikope, die überschrieben ist mit den Worten:

„Das Gebet des scheidenden Christus“ Bis anhin hat Jesus seinen Jüngern seinen letzten Willen mündlich vorgetragen – etwa das „Liebet einander!“ – jetzt wendet er sich unmittelbar vor seiner Verhaftung an seinen Vater im Gebet, um in Gebetsform seinen letzten Willen zu bekunden. Und dieser lautet: Einheit. Die Einheit derer, die an ihn glauben, die Einheit derer, die in ihm den Sohn Gottes erkennen, die Einheit der Kirche, die sich zu einem Gott in drei Personen bekennt, liegt ihm wie kein anderes Anliegen am Herzen. Ob er geahnt hat, welche Spaltungen die Kirchengeschichte zeitigen wird?

Die erste große Spaltung war die Entfremdung der orthodoxen von der lateinischen Kirche und umgekehrt – weniger ausgelöst durch theologische als durch kirchenpolitische Faktoren wie jene des Autoritäts- und Machtanspruchs. Diese Spaltung wird am Jahr 1054 festgemacht. Damals exkommunizierten sich Patriarch Michael I. von Konstantinopel und Papst Leo IX gegenseitig. Es sollten Jahrhunderte ins Land gehen, bis zum Abschluss des II. Vatikanischen Konzils, am 7. Dezember 1965 Patriarch Athenagoras und der Konzilspapst Paul VI. diesen Bann gegenseitig aufhoben.

Die zweite verhängnisvolle Spaltung war die Reformation von 1517. Ein mehr als fragwürdiges Ablasswesen und eine wahrlich schlechte Ausbildung des Klerus waren u.a. Ursachen für diese Spaltung, an der wir noch immer leiden, geht sie doch auch heute mitten hinein in unsere Familien.

Und schließlich ist für den deutschen Sprachraum die Spaltung von 1870 zu nennen, die angesichts des Jurisdiktionsprimates und der Unfehlbarkeitslehre, welche das I. Vatikanische Konzil definierte, zur Bildung der sog. „Altkatholischen Kirche“ führte.

Wenngleich heute selbstverständlich Christen gegenseitig den Gottesdienst besuchen und gemeinsam Wortgottesdienste feiern, steht die gemeinsame Eucharistiefeier immer noch auf dem Wunschzettel, bis dato verhindert durch ein gegensätzliches Amtsverständnis.

Und nun, 500 Jahre nach der gewaltigen Reformation, stehen wir in Deutschland wieder am Vorabend einer Spaltung. Die unterschiedlichen Auffassungen über eine allfällige Reform der Kirche, die Frage, ob die Kirche ihr Menschenbild nicht korrigieren und ergänzen müsse, ob sie in der Sexualmoral nicht auch die Erkenntnisse der Humanwissenschaft integrieren sollte, ob ein Erneuerungsprozess mittels synodalem Weg zum Erfolg führen könnte, werden von den Bischöfen höchst unterschiedlich gesehen. Unser Bischof hat sich vergangene Woche in Mariahilf positioniert, der Augsburger Bischof hat sich dem synodalen Weg öffentlich verweigert. Und nun? Eine neuerliche Spaltung? Dies führte zu noch weniger Glaubwürdigkeit der Kirche, zu noch größerer Bedeutungslosigkeit in der Öffentlichkeit.

Ist die Einheit denn so wichtig? Wer interessiert sich überhaupt noch für die Kirchen? Die Einheit ist aus einem fundamentalen theologischen Grund sehr wichtig: Die Einheit der Kirche spiegelt die Einheit des dreieinen Gottes, die Einheit von Vater, Sohn und Heiligem Geist wider. Wie der Vater ganz im Sohn ist, wie Vater und Sohn im Heiligen Geist eins sind, so soll die Kirche eins sein, damit die Welt an den glaubt, den der Vater gesandt, Jesus Christus, damit die Welt erkennt, wie Gott uns Menschen in Christus liebt – so sehr, dass er vor der Hingabe seines Lebens nicht zurückschreckt.

Ganz ehrlich: Mir wird beim Gedanken an eine neuerliche Spaltung mulmig zumute: weil wir den letzten Willen Jesu ignorieren, weil wir Gefahr laufen, nicht mehr Spiegelbild des einen Gottes zu sein, ja, weil wir ein Stück weit Gottes Liebe zu uns, die sich in Jesus überdeutlich zeigt, zurückweisen. Doch was tun? Wir können nur an die Bischöfe appellieren, gemeinsam einen Weg zu gehen, Parteiungen hintanzustellen und im Blick auf den Herrn zu handeln.

Wir aber, das einfache Fußvolk, wollen dieses Anliegen und unsere Bischöfe ins Gebet nehmen und mit Jesus zum Vater beten: Vater, im Himmel, lass uns eins sein, wie du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist eins bist, so lass uns untereinander und mit dir eins sein, damit die Welt Christus als deinen Sohn erkennt und erfahren darf, wie sehr du jeden einzelnen liebst.